

Es rückt nun alles weit und weiter,
die Menschen - wie die Sternenbahn,
es ist nicht düster, ist nicht heiter,
es geht mich nur nicht viel mehr an.

Ich sitze wie im Haus die Spinne,
nur ohne Blut- und Beutespiel,
ich träume, plane, schreibe, sinne
und denke mir: es war nicht viel.

Es war nicht viel mit meinem Leben,
denn Traum und Bücher zahlen nicht,
und was ich hier und da gegeben,
es war ein kleines Armenlicht.

Ein Licht für Schwache und Bedrängte,
ein Licht für Wahrheit und für Recht,
und wer es Tag und Nacht verschenkte,
der war wohl ein getreuer Knecht.

Kein Schwert, kein Purpur, keine Kerzen,
ein Mann der nur sein Tagwerk trägt,
und bat doch still, von Herz zu Herzen,
die ganze schwere Welt bewegt.

So war nicht alles für die Toren
in meines Lebens weitem Raum,
und manches Kind steht süß verloren
vor meinem dunklen Märchenbaum.

Für manche kummervollen Tage
gab es ein Stückchen warmes Brot,
und leichter wurde alle Klage,
und leichter wurden Nacht und Tod.

Ein kleines Licht aus Nebelgründen,
in dunkler Nacht ein stiller Schein:
und weißer wurden alle Sünden,
und alles Wasser wurde Wein.

Es war nicht viel mit meinem Lehen,
zu unruhvoll war dieses Herz,
doch wer von uns hat mehr gegeben
als "Rettung aus dem tiefsten Schmerz"?

Herzlich dankend:
Ernst Wiechert
18. Mai 1947